



Ein Keller voll Alt-Emden

Im Untergeschoss des alten Zollspeichers sollen Wasserturm-Trümmer liegen

EZ-Bild: Hasseler

Von Ute Lipperheide
☎ 0 49 21 / 89 00-416

Emden. Was schlummert im Keller des alten Zollspeichers von 1860 am Eisenbahndock? „Auf jeden Fall die Trümmer des Wasserturms aus Klein Faldern“, sagt Bauingenieur und Mitinvestor für die Sanierung und den Umbau des Zollgebäudes in ein Wohn- und Geschäftshaus, Paul Stein.

Der gesamte Keller liegt voller Schutt. Dieser soll in den nächsten Wochen ausgeräumt werden. Denn der freie Kellerraum gehört zur neuen Nutzung der Immobilie dazu. Auch werden für die Stabilität noch weitere Pfähle in den Baugrund gebohrt. „Dann werden wir sehen, was noch alles da liegen könnte“, sagt Stein. Einer der früheren Besitzer des Zoll-

speichers, die Familie Buis-mann, soll den 2,50 Meter tiefen Keller für die Trümmer des 1976 abgerissenen Wasserturms zur Verfügung gestellt haben. „Ich war vor dem Abriss einmal in dem Turm, die innere Stahlkonstruktion war total morsch. Da herrschte Einsturz-gefahr“, berichtet Lokalhistoriker und Bauingenieur Dietrich Janßen in einem EZ-Gespäch.

Für Stein und seine Mitstreiter, Olaf Bade und der Groninger Danny von Leeuwen, die für die Immobilie extra eine Gesellschaft gegründet haben (wir berichteten), ist die Umwandlung des alten Zollspeichers ein Prestigeobjekt. „So etwas ist einmalig“, sagt Bade. Die Investitionssumme liegt bei über zwölf Millionen Euro. Mit dem Bau der Wohnungen - es sind je nach Aufteilung zwi-

schen 24 und 32 - soll im Herbst begonnen werden. Stein geht davon aus, dass der Umbau etwa zwei Jahre dauert.

Das alte Mauerwerk bleibt erhalten. Dies muss jedoch von

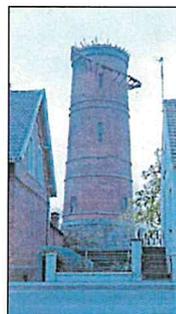
Hand wiederhergerichtet werden. Auch werden die Ziergiebel wiederhergestellt. In einem Teil der Wohnungen soll das alte Mauerwerk sichtbar bleiben. Im Erdgeschoss sind Gewerbe

und Gastronomie vorgesehen. Die Vermarktung, die heute startet, haben Stein und seine Mitstreiter sowie der Treffpunkt Immobilien der Sparkasse Emden übernommen.

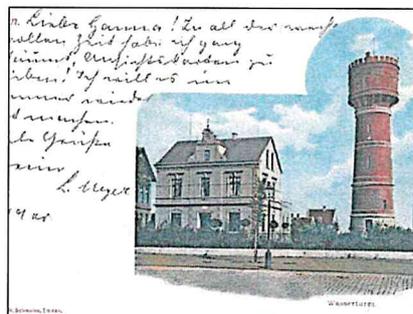
Stichwort

Der Wasserturm

- Mit dem Bau des Wasserturms im Stadtteil Klein Faldern wurde im Mai 1896 begonnen.
- Genau 80 Jahre hatte er Bestand. Im November 1976 wurde er abgerissen.
- Das Bauwerk, das auf 200 Pfählen stand, war baufällig geworden. Eine Sanierung kam damals aus Kostengründen nicht infrage.
- Der Wasserturm stand auf dem ehemaligen Borsumer Zwinger, einem Teil der Emder Wallanlage.
- Seit Anfang der 80er Jahre befindet sich auf dem Gelände das Parkhotel Ups-talsboom.



War eines der Wahrzeichen in Klein Faldern: der Wasserturm.



EZ-Bild: Archiv Dietrich Janßen

Herzlichen Glückwunsch!

- Freitag**
■ **Anna Lührs** aus Grimersum wird 81 Jahre alt.
■ **Irmgard Schultz** aus Pewsum feiert ihren 91. Geburtstag.
■ **Erhard Bauske** aus Pewsum begeht seinen 82. Geburtstag.
■ **Ihren 81. Geburtstag** feiert heute **Agnis Eeten** aus Visquard.

Sonntag
■ **Willy Duffert** aus Hinte vollendet sein 90. Lebensjahr.
Die Gemeinde Hinte übernimmt keine Geburtstage mehr. Bitte melden Sie sich für Gratulationen unter redaktion@emderzeitung.de oder ☎ 0 49 21 / 89 00 401.

Mehr Fotos, Videos & Zusatzinformationen in unserem E-Paper

Video Deniz Yücel: Foltervorwürfe gegen Erdogan in Gerichtsaussage

Zusatz-Informationen zur Tagung in der Johannes a Lasco Bibliothek

Zusatz-Informationen Thyssenkrupp streicht Stellen

Schiffsbewegungen

Datum	Schiffsname	Nat.	BRZ	letzter Hafen	Bestimmungshafen
11.05.	Artemis Leader	PA	62 571	Bremerhaven	Keine Angabe
12.05.	Danica Sunrise	DK	1 087	Viana do Castelo	Nordkai
Auslaufende Schiffe					
11.05.	RMS Veritas	AG	2 899	Liverpool	Zungenkai
11.05.	Diamond Highway	PA	60 174	Davisville	Empsler
11.05.	Artemis Leader	PA	62 571	Bremerhaven	Keine Angabe
12.05.	Patara	DE	47 053	Setubal	Außenhafen

Quelle: Niedersachsen Ports

Die Zeugung über das Ohr

...oder: Wie man eine wissenschaftliche Tagung eröffnet.

Von Ina Wagner

Emden. Klaas Huizing war „glücklich erschüttert“, dass man gerade ihn eingeladen hatte, vor einem wissenschaftlich theologischen Fachpublikum einen Vortrag über den berühmten reformierten Theologen Karl Barth zu halten. „Glücklich erschüttert“ auch deshalb, weil er selber „kein Barthianer“ sei, wie er gleich eingangs betonte.

Huizing, gebürtig aus der Grafschaft, ist Schriftsteller und Theologe mit einem Lehrstuhl für Evangelische Theologie in Würzburg. Und er war aufgefordert, mit einem öffentlichen Vortrag die Tagung „Gotteschütterung - Gottesgewissung. Die Gegenwartsrelevanz der Gotteslehre Karl Barths“ in der Johannes a Lasco Bibliothek einzuleiten.

Nun ist bei solchen Tagungen der Begriff „öffentlich“ keineswegs ein Synonym für „allgemeinverständlich“. Auch Huizing blieb dieser Tradition treu und referierte zum populären Titel „Gerne von Gott reden. Ein Gespräch mit Karl Barth“ auf hohem Niveau. Denn hinter diesem geradezu harmlos klingenden Titel ver-

barg sich ein blitzgescheites Quodlibet, in dem Huizing anhand dreier Beispiele die Gottesvorstellungen Barths verdeutlichte - Überraschungen inklusive. Wer hätte zum Beispiel gewusst, dass Barth, der seinerzeit in Emden und Ostfriesland hohes Ansehen genoss, das Dogma der Jungfrauengeburt verteidigt hat?



Huizing verwies dazu auf das Tympanon im Nordportal der Würzburger Marienkapelle. Hier ist bildlich ablesbar, wie man sich diese Geburt ohne Zeugung vorzustellen hat. Da rutscht das winzige Jesuskind auf einem schlauchartigen Gebilde direkt in das Ohr der Maria. Die Verkündigung durch das Wort, symbolisiert durch die Taube, die vor Marias Ohr zu erkennen ist, und der Akt der Zeugung werden eins,

so Huizing eine „Zeugung in der Vertikalen“.

Nun ist Huizing als Wissenschaftler erfahren genug, um diesem hübschen Bildchen, das sich im Bereich der Kunstgeschichte hundertfach finden lässt, eine Folge weiterer Gottesbilder folgen zu lassen, die zum einen dem Anspruch der anwesenden Theologen, zum anderen seinem eigenen Bedürfnis nach markanter Präzisierung und humorvoller Neckerei zu genügen geeignet war. Man möge doch, so empfahl er also den Wissenschaftlern, den Blick bei der Interpretation von Barths Grundlagentexten, der „Dogmatik“, in der zahllose Vorstellungen des Höchsten auftauchen, stärker auf dessen „prospektive Gottesbilder“ abzuheben.

Am Eröffnungsabend des Symposiums wurde auch der kaufmännische Direktor der Johannes a Lasco Bibliothek, Rolf Drewes, verabschiedet. Der reformierte Kirchenpräsident Martin Heimbucher, zugleich Vorsitzender des Kuratoriums der A Lasco-Stiftung, nannte ihn einen „absolut vertrauenswürdigen Mann“, der Solidität und Stabilität in den Haushalt der Stiftung gebracht habe.

Objekte verbleiben im OLM

Emden. Wenn im Ostfriesischen Landesmuseum (OLM) Raubkunst entdeckt wird, heißt es nicht, dass diese Objekte aus Emden verschwinden. Sie müssen lediglich in die Datenbank der Stiftung Kulturgut aufgenommen werden, wie der Leiter des OLM, Wolfgang Jahn, jetzt noch einmal klarstellte.

Wie berichtet, hatte der im Februar im OLM gestartete Provenienzforscher Georg Kö von seiner Aufgabe zur Herkunftsermittlung fraglicher Beutekunst-Objekte im Kulturausschuss berichtet. Wenn er fündig wird, müssen mögliche Erben gesucht werden. Auch dies geschieht über die Datenbank der Stiftung, wie Jahn nun betonte. Die Objekte müssen aber keinesfalls, wie er zunächst dargestellt hatte, der Stiftung überlassen werden. „Sonst müsste ja jeder, der Provenienzforschung zulässt, Sorge haben, dass einem das Museum leer geräumt wird.“

Diese Überspitzung wird voraussichtlich ohnehin nicht auf das OLM zutreffen, auch wenn Kö schon nach dreimonatiger Tätigkeit auf einige Spuren gestoßen ist, die auf Raubkunst hindeuten. sts